

Syrischen Nationalmuseum sehr erwünscht. Den Autoren gilt ein besonderer Dank für die hellen Scheinwerfer auf ein nahezu vergessenes Kunstwerk, dessen Bedeutung kaum zu überschätzen ist.

Wilhelm Gessel

Christianity among the Slavs. The Heritage of Saints Cyril and Methodius. Acts of the International Congress held on the Eleventh Centenary of the Death of St. Methodius Rome, October 8-11, 1985, under the direction of the Pontifical Oriental Institute, ed. by E. G. Farrugia, R. F. Taft and G. K. Piovesana, Rome 1988, IX-409 S. (= *Orientalia Christiana Analecta* 231).

Eine Auswahl von dreißig Vorträgen und Mitteilungen des über Kyrill und Methodius Oktober 1985 gehaltenen Kongresses liegt hier sorgfältig gedruckt vor. Man bemerkt unter diesen sehr unterschiedlichen wissenschaftlichen Beiträgen einige wichtige Fortschritte. M. Arranz ist es gelungen, nicht nur das alte sinaïtische Euchologion durch mehrere Parallelen zu erklären, sondern auch die letzten auf dem Sinaï gefundenen Bruchstücke genau zu identifizieren, und damit den Codex zu vervollständigen. Darin spiegelt sich die Liturgie der Großkirche von Konstantinopel. Die am Ende des Kodex enthaltenen Bußkanones gleichen mehr den lateinischen Pönentialien, wie man sie aber auch in der *Kormčaja Kniga* finden kann (S. 15-74). Auf ein ähnliches Alter ist der Palimpsest Vat. gr. 2502 zu schätzen, der ein bisher unbekanntes altbulgarisches Evangelium umfaßt. S. 261-8 gibt T. Kraštanov, der künftige Herausgeber, einen ersten Überblick. Über die ersten Entwicklungen der slawischen Kultur stellen zwei berühmte Spezialisten, I. Dujčev († 24.V.1986) und F. V. Mareš, ein knappes Panorama vor, Ergebnis einer langen Forschung (S. 83-94 und 119-130). L. E. Boyle beschäftigt sich mit der neuen Hypothese von Dr. Osborne, welche das Grab des Kyrill in San Clemente in Rom anders lokalisiert (S. 75-82). Drei Mitteilungen analysieren die alten Übersetzungen: E. Banfi untersucht die gemeinschaftlichen Spracherscheinungen des Balkan (S. 145-164), H. Keipert die Doppelübersetzungen im methodianischen Nomokanon (S. 237-260), und F. J. Thomson legt eine Klassifikation der falschen Wiedergaben von griechischen Vorlagen vor (S. 351-380). Mehrere Disziplinen haben ihren Spezialisten gefunden: S. Dufrenne für die Ikonographie des Kyrill (S. 187-200), T. Špidlik für den geistlichen Einfluß vonseiten des Gregor von Nazianz (S. 299-304), A. Nazor für die slawischen Frühdrucke (S. 283-290), T. Mrkonič für die kroatischen Ausgaben slawischer Texte (S. 267-282). Mit Recht notiert O. Pritsak, daß die khazarische Legende im Leben des Konstantin fremder Einschub sein muß (S. 299-304). Dem Kult und den Offizien zu Kyrills Ehren sind verschiedene Vorträge gewidmet: M. Japundžić auf dem glagolitischen Gebiet (S. 95-118), A. E. Tachiaos auf dem griechischen (S. 131-144): dort besteht immer die Frage, wie bald Kyrill als Bischof bezeichnet wurde. A. Džurova und K. Stančev beschreiben die slawischen Handschriften des Pontificio Istituto Orientale: wenn auch fast alle erst aus dem 19. Jahrhundert stammen, gibt es doch 30 Codices, und aus einer Anmerkung erfährt man, daß noch 21 weitere auf den Bibliotheksregalen des Instituts gefunden wurden. Ch. Hannick findet einige liturgische Gebräuche aus der griechischen Chersones wieder durch eine genauere Analyse des Slovo über die Translatio des Kyrill auf der Chersones (S. 227-237). Wichtig sind noch zwei Abhandlungen über die Rolle von Bischof Stroßmaier von A. Šuljak (S. 305-314), und die historische Wiederentdeckung von Kyrill und Method seit 1850 von A. Tamborra (S. 315-342). Sieben weitere Mitteilungen beschäftigen sich mit lokalen Traditionen. Wie man sieht, hat sich der Kongreß von 1985 am meisten dem balkanischen Gebiet gewidmet, was für die heiligen Brüder auch geschichtlich voll begründet ist. Die Herausgeber haben das Buch in vorbildlicher Weise zum Druck gebracht.

Michel van Esbroeck